

„Wir wollen geben und nehmen lernen“

Der Begegnungstag für Alleinerziehende widmete sich dem Thema „Vernetzung“

Am Samstag fand im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen ein Begegnungstag für Alleinerziehende statt. Bereits zum fünften Mal wurde der Tag von der Diakonischen Bezirksstelle Nürtingen ausgerichtet. Die Diplom-Sozialpädagoginnen Marie Luise Härer, Elke Woicke und Dorothee Zeile gestalteten das Programm mit Vorträgen.



VON LINDA JAISER

WENDLINGEN/NÜRTINGEN. Der Alltag von Alleinerziehenden ist oft anstrengend und herausfordernd. Sie stehen meist unter der Doppelbelastung der vorwiegend allein verantwortlichen Erziehung ihrer Kinder und einer Arbeitsstelle. Damit einher gehen finanzielle Probleme und psychische Belastungen durch Trennung, den Tod des Partners oder Sorgerechtsstreitigkeiten. Äußere Rahmenbedingungen wie fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten kommen noch hinzu.

Die diakonische Bezirksstelle Nürtingen kümmert sich in Einzelberatungen und durch praktische Hilfeleistung bereits seit Jahrzehnten um Alleinerziehende und Schwangere. „Der Begegnungstag wurde vor fünf Jahren eingeführt, um die Netzwerkbildung unter Frauen in ähnlichen Lebenssituationen zu ermöglichen“, so Renate Maier-Scheffler, Leiterin der diakonischen Bezirksstelle Nürtingen. Im besten Fall könnten diese Kontakte knüpfen, die über den Tag hinaus gingen und zu gegenseitiger Unterstützung im Alltag führten, meinte sie. Gefördert wird die Veranstaltung durch das Programm „STÄRKE“ des Landes Baden-Württemberg. Dieses hat sich der Förderung sozial benachteiligter Familien verschrieben.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Begegnungstags standen die Fragen: Wie kann gute Vernetzung gelingen? Wo sind die Hindernisse, wo sind die Chancen? Als Zielrichtung galt: „Wir wollen geben und nehmen lernen, und beides ist gleich schwer“. „Frauen wollen es immer allein recht machen, meist ist das anerzogen, daher haben sie oft Hemmnisse, Hilfe in Anspruch zu nehmen“, erläutert Maier-Scheffler das Problem vieler überforderter alleinerziehender Frauen. Um die Identifizierung dieser Hemmnisse und deren Überwindung ging es in den Impulsen und Kreativgruppen im Verlauf des Tages. Die Kinder der Frauen hatten ihr eigenes, parallel stattfindendes, betreutes Kinderprogramm.

Begrüßt wurden die Frauen von den Verantwortlichen, den Sozialpädagoginnen Marie Luise Härer, Elke Woicke und Dorothee Zeile. Auch der Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen, Stefan Wannewetsch, begrüßte die Teilnehmerinnen. Durch ihre Arbeit bei der diakonischen Bezirksstelle Nürtingen, für die Härer, Woicke und Zeile in der Einzelberatung tätig sind, wissen sie um die Belange der Alleinerziehenden und haben daher auch das Thema „Vernetzung“ als besonderes Interesse der Alleinerziehenden identifiziert. Der Begriff „Vernetzung“ umfasse zum einen den Austausch mit anderen, jemanden kennenzulernen und über diesen Bescheid zu wissen, erläuterte Härer. Zum anderen umfasse der Begriff die aktive Unterstützung durch andere, die beratend tätig seien und bei Problemen auf Hilfsangebote verweisen könnten. „Wenn man von Vernetzung spricht, geht es also darum, im Leben ein Stück weiterzukommen“, so Härer.

Zur Verdeutlichung des Themenschwerpunkts stellten die Sozialpädagoginnen anhand eines Rollenspiels drei Menschentypen vor, die unterschiedliche Einstellungen gegenüber der Inanspruchnahme von Hilfe haben. Der erste Typ, eine Art Gesellschafter, ist aktiv vernetzt, kann nicht alleine sein und ist somit kontinuierlich dabei, Hilfe zu geben, ohne sich über die eigenen Bedürfnisse im Klaren zu sein. Der zweite Typ opfert sich für andere auf und hilft, wo es an Hilfe bedarf, hofft jedoch, ohne es zu äußern, darauf, dass auch ihm selbst Hilfe zuteil wird. Der dritte Typ schließlich hält sich mit sozialen Kontakten eher zurück, als

Schutzmaßnahme, um nicht verletzt zu werden.

Im Verlauf des Tages wurden die Stärken dieser Typen und Zwischenformen davon in Kleingruppen besprochen, wobei jede Frau sich selbst einem Typen zuordnen konnte. „Es geht dabei um Beziehungen im Allgemeinen und wo ich mir diese hole“, so Woicke. Außerdem werde in den Gruppen darüber reflektiert, was dem jeweiligen Menschentypen schwer mache, sich Hilfe zu holen beziehungsweise was ihm fehle, um glücklich zu sein, und was man daran ändern könne. „In der Gruppe spürt man besonders, dass man nicht alleine mit seinen Problemen ist, die Frauen können sich gegenseitig unterstützen und Erfahrungen austauschen, das ist besonders toll an diesem Tag“, so Zeile.

Nachmittags gab es zur Entspannung eine Qi-Gong-Stunde mit Qi-Gong-Lehrerin und Physiotherapeutin Barbara Kenner. Anschließend erhielten die Frauen Informationen über Unterstützungsangebote für Alleinerziehende von der Diakonie, den evangelischen Kirchengemeinden oder sonstigen lokalen Einrichtungen. Zum Abschluss wurde der Tag gemeinsam reflektiert und Inhalte, die den Frauen wichtig geworden sind, diskutiert.

Die Sozialpädagoginnen Dorothee Zeile, Elke Woicke und Marie Luise Härer (von links) begrüßen die alleinerziehenden Frauen am Begegnungstag. Ij

